

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

4.11.1870 (No. 257)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 257.

Erste Ausgabe (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 12 kr., durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Freitag, 4. November

Insertionsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren
Raum 5 Kreuzer.

1870

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für die Monate November und Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ **Verfailles**, 31. Okt. (Off.) Prinz Friedrich Karl meldet, daß in Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert sind. Thiers ist heute Mittag aus Paris hierher zurückgekehrt, sonst vor Paris nichts vorgefallen. Die Vorposten des Generals Werder trafen am 27. Okt. in der Umgegend von Gray auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht, nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen. Pobjielski.

□ **Verfailles**, 1. Nov. Der Verlust der zweiten Gardeinfanterie-Division im Gefecht vom 30. Okt. beträgt 34 Offiziere, 439 Mann. Fort Valerien feuerte am 31. Okt. Abends und am 1. Nov. früh sehr lebhaft, ohne diesseits irgend welchen Verlust zu verursachen. Pobjielski.

□ **Verfailles**, 2. Nov. Gestern Mittag hatte Thiers eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Bismarck. Heute früh fand eine militärische Berathung beim König statt, welcher der Bundeskanzler beizuhöhen. Um 2 Uhr war eine zweite Zusammenkunft des Letzteren mit Thiers. — Das in der „Berl. Börseztg.“ erwähnte Gerücht von einem hier versuchten Attentat auf den König und einer dabei stattgehabten Verwundung des Kriegsministers v. Roon ist seinem ganzen Inhalte nach vollständig aus der Luft gegriffen.

×× **Berlin**, 2. Nov. Nach aus dem Hauptquartier Verfailles eingelangten Berichten vom 29. Okt. hat General Manteuffel das Kommando der ersten Armee erhalten. Aus Paris sind im Hauptquartier bestimmte Nachrichten eingegangen, daß der Fleischvorrath in der belagerten Hauptstadt nur noch zwölf Tage ausreicht.

× **Saarbrücken**, 2. Novbr. Siebenzigtausend Gefangene sollen hier per Bahn durchpassiren. Fünfundachtzigtausend Mann sollen mit einer Bedeckung von 1600 Mann für je 10,000 Mann nach Saarlouis marschiren, von wo sie mit der Eisenbahn über Trier weiterbefördert werden sollen.

§ **Rom**, 1. Nov. Ein Erlaß der päpstlichen Pönitentiarie entbindet die frühern päpstl. Beamten und Militärs ihres Eides, gestattet denselben den Eintritt in andere Dienste ohne Eidesleistung und verordnet, daß sie wegen der Letztern an die päpstliche Pönitentiarie sich zu wenden haben. Der Papst erhält täglich zahlreiche Beileids-Abschriften, namentlich aus Deutschland, Belgien und Spanien.

Verschiedenes.

• Eine alte Prophezeiung. In Zeiten, wie die unsere, sucht man aus den Schatten, welche so gewaltige Ereignisse werfen, Schlüsse auf die Gestaltung der Zukunft zu ziehen, und Vorherhersagungen entstehen, oder frühere werden wieder hervorgehoben, um sie auf die Gegenwart anzuwenden. So ist denn auch seit längerer Zeit eine Prophezeiung des heil. Cezarius, Bischofs von Arles in Frankreich, vom Jahr 542 bekannt. Es wurde dieselbe zur Zeit der ersten französischen Revolution aus dem Dunkel der Bibliotheken gezogen, und auf jene verhängnisvolle Epoche gedeutet. Manches darinnen traf denn auch buchstäblich ein; anderes wieder blieb unklar. Nun finden sich aber in jener Umgebung ein. s hellsehenden Heiligen einige Stellen, welche eine auffallende Beziehung zu den dormaligen politischen Zuständen haben, so daß wir es uns nicht versagen können, sie hier mitzutheilen. Die Prophezeiung sagt:

„In einer fernern Epoche werden die Nachfolger Frankreichs in eine Verblendung verfallen, daß sie das Land ohne Verteidigung lassen. Die Hand Gottes wird über sie, wie über die Römer und den Abel kommen, der seine Befugungen und Titel verlieren. Die Kirche Gottes wird in Spaltungen verfallen. Es wird ein großes Blutbad stattfinden, wie zur Zeit der Heiden. Die allgemeine Kirche, und die ganze Welt wird den Untergang einer berühmten Stadt beklagen, die Hauptstadt und Herrscherin Frankreichs! Die Altäre werden zerstört, die Gott geweihten Jungfrauen geschmäht, vertrieben, die katbolische Kirche ihrer zeitlichen Güter beraubt werden! Doch

* **London**, 2. Nov. „Daily News“ schreibt aus Tours vom 1. Nov.: Das Entlassungsgebet Bourbaki's wurde angenommen. — „Times“ dementirt die Nachricht von einer angeblichen Zusammenkunft des Grafen von Paris mit dem Grafen von Chambord bei Coppet in der Schweiz. Ersterer hat Twicklenham seit einem Monat nicht verlassen.

Der Herzog von Anumale an Napoleon III.

Prophezeiungen kommen sonst meistens erst zum Vorschein, wenn sich die Ereignisse begeben haben, auf welche sie sich beziehen.

Um so überraschender ist es, eine Vorherhersagung kennen zu lernen, welche in der That und erweislich den Ereignissen vorhergegangen ist.

Eine solche enthält die im Jahre 1867 erschienene Schrift des Herzogs von Anumale mit dem Titel: „Was haben Sie aus Frankreich gemacht?“

Er sagt unter Anderem:

„Zwei Fragen, deren Lösung nahe ist, befinden sich auf der Tagesordnung. Ich spreche von Preußen und von Rom. Sie haben Frankreich an den Rand eines Abgrundes geführt, und weit entfernt, ihm das Unheil eines Krieges, zu welchem Sie das Land hinziehen, zu eriparen, bemühen Sie sich vergebens, nichtige Vorwände zu suchen, um mit dem falschen Schein der National-Ehre den von Ihnen beabsichtigten Angriff zu bemänteln. — Nur für Ihre Macht ist der Krieg nöthig und Sie können ohne denselben nicht bestehen. Es liegt Ihnen wenig daran, daß Tausende von Schlachtopfern sich zum Vortheil Ihrer Dynastie erwürgen; aber hüten Sie sich, daß der Becher nicht überläuft.“

Ueber Deutschland insbesondere ist bemerkt:

„Die deutsche Einheit ist fertig (l'Allemagne est faite). Der Nordbund, der Zollverein, die Militärverträge zwischen Preußen und dem Süden, die Bestrebungen der Ständeversammlungen, die Absichten des Berliner Kabinetts und der offenbare Geist der großen Mehrheit des Volks, alle diese Zeichen und Thatfachen nöthigen jeden unparteiischen Denker, die Nichtigkeit der Behauptung einzugesehen. Die deutsche Einheit ist fertig.“

„Der Rhein ist nur eine scheinbare Grenze. Die Einheit besteht in dem, was vorzugsweise entscheidend und wesentlich ist. Der kleinste Angriff von außen würde hinreichen, eine Strömung zu erzeugen, welche aller Berechnungen spotten und alle Dämme durchbrechen würde. — Ja, die deutsche Einheit ist fertig und der geringste Windstoß kann hinreichen, um die Woge zu erheben, welche die deutsche Kaiserkrone (la couronne souveraine) auf die Stirne des Hauptes des Hauses Hohenzollern legen wird.“

„Frankreich darf sich nicht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands mischen und es kann das nicht

thun, ohne die Grundsätze zu verletzen, welche seine Größe ausmachen.“

„Welches wäre die vermuthliche und beinahe gewisse Folge einer Einmischung Frankreichs?“

Wir antworten:

1) Ganz Deutschland, nicht nur vom Rhein bis zum Main, sondern vom Main bis zum Inn und vom Inn bis zur Donau, Nord- und Süddeutschland, Deutschland bis zu den Grenzen von Oesterreich und vielleicht über diese Grenzen hinaus in Waffen (de-bout) für eine gerechte Sache.

2) Das Hingeben der weltlichen Herrschaft des Papstes an die Garibaldische Demagogie, um die Neutralität einer Regierung zu erkaufen, deren wirklicher Beistand uns jedenfalls von sehr schwachem Vortheil sein, deren Feindschaft aber einen Theil unserer Kräfte lähmen könnte.“

Was der erlauchte und erleuchtete Schriftsteller im Jahre 1867 ahnte, das Jahr 1870 hat es theils zur That gemacht, theils vorbereitet.

Nur in einer Beziehung hat auch er sich getäuscht. Er versichert nämlich, das sieggewohnte französische Heer werde auch im Kampf mit Deutschland den alten Ruhm bewahren. Doch fügt er bei, daß der Geist des Heeres dadurch gelitten habe, daß der Kaiser dasselbe seit Jahren (gegen Rußland, in Mexiko) nur als Werkzeug dynastischer Zwecke benützt habe. — Diese Täuschung theilt er mit ganz Europa. Die Erfahrungen der letzten Monate geben ein warnendes Beispiel, in welche trostlose Lage eine aus Meineid und Gewalt hervorgegangene Regierung, weil sie nur durch ähnliche Mittel, durch Bestechung und Verschleuderung haltbar ist, ein großes Volk zu stürzen vermag.

§§ **Vom Rhein**, 29. Okt. Herr Guizot hat es uns offen gesagt, daß lediglich dem dynastischen Interesse der entsefliche Krieg zu verdanken ist. Das Dynastische schwebt als Unglücksstern am Kriegshorizont der gegenwärtigen Lage. Napoleon III. soll bei der Kapitulation von Sedan die Schuld auf das französische Volk haben überwälzen wollen, indem er zu König Wilhelm sagte, er sei von der öffentlichen Meinung Frankreichs zu dem Kriege gedrängt worden. Welche kolossale Unwahrheit das ist und wie wenig der Kaiser sich damit rein zu waschen vermag, geht schon daraus hervor, daß bei dem Plebiszit die große Mehrheit des französischen Volkes mit Ja da rum votirte, weil es der Versicherung glaubte, daß dadurch ein Zustand der Ordnung und der Freiheit, und des Friedens geschaffen werden solle. Napoleon III. hätte, falls er den Krieg nicht gewollt, als konstitutioneller Monarch seine Minister entlassen, die Kammer auflösen und durch Neuwahlen an die Nation appelliren können, er hat daher bezüglich seiner Verschuldung an dem Kriege keine Ausrede, um so weniger, da nach neuerlichen Enthüllungen der Ministerrath einer Kriegserklärung entgegen war, und namentlich Olivier dringend ange-

entlassung verhehlen möge, sie wo möglich mit der Eisenbahn schnelligst aus Frankreich befördern wolle.

Koblenz, 30. Okt. Durch die anhaltenden Regengüsse sind der Rhein und die Mosel seit dieser Woche um 8 Fuß gestiegen und überschwemmen bereits die niedrig gelegenen Uferstreden. Beide Flüsse sind noch immer im Wachsen. — Im Laufe verfloßener Woche sind von den hier liegenden französischen Gefangenen abermals 25 Mann gestorben.

— Von den Passagieren des verunglückten Dampfers „Cambria“ hat man bisher nichts gehört, und es ist kaum mehr ein Zweifel, daß sie — etwa 170 an der Zahl — umgekommen sind. An verschiedenen Stellen der Küste wurden Bruchstücke von dem Wrack aufgefunden.

— Einem Ausweise zufolge hat der englische Nationalverein zur Hülfleistung für die beiderseitigen Verwundeten bisher im Ganzen 262,900 Pf. St. gesammelt, während 3231 Kisten und Ballen mit Naturalgaben nach dem Kriegsschauplatz geschickt wurden. Bis auf 26,000 Pf. St. ist die erwähnte Summe ganz verausgabt.

— Der Magistrat von München beabsichtigt, vier Straßen der Stadt nach den siegreichen Schlachten von Weissenburg, Wörth, Sedan und Orleans zu benennen.

— Aus der Kaserne in Passau verlor ein dort internirter Russe mittelst eines aus seiner Bettdecke gedrehten Nothseiles, an dem er sich vom Fenster herabließ, zu entfliehen; der Versuch wurde jedoch entdeckt und vereitelt.

— Wie die „R. Pr. Z.“ meldet, ist der franz. Schriftsteller Vicomte Bonjon du Terrail in der Schlacht bei Orleans gefallen.

rathen hatte, es bei der Erledigung des Zwischenfalles durch Zurückziehung der hohenzollern'schen Kandidatur für den spanischen Thron bewendet sein zu lassen. Mit allem Nachdruck darf heute betont werden, daß die Völker eingeständenermaßen für die dynastischen Interessen zu bluten und zu leiden haben. Dabei muß man höchlich erstaunt werden, wie eine Dynastie nicht allein immer wieder trachtet in den Besitz der verlorenen Krone zu gelangen, sondern auch von dem Berufswahne sich befangen zeigt, wirklich das Glück eines Volkes auszumachen, Thron, Land und Volk gleichsam als ein Familiengut anzusehen, das man durch Ströme Blutes und gräßliche Länderverwüstung zu behaupten resp. wiederzugewinnen eine über alle anderen Rechte erhabene Berechtigung innehat, selbst in dem Falle der äußersten Verfündigung an Gott und an der Menschheit.

Aus einem angeblich wohlinformierten Londoner Privatbriefe ersieht ein Berliner Korrespondent der „Kl. B. Z.“, daß die kaiserl. napoleonische Regentenschaft ein Memorandum an mehrere neutrale Kabinette verfertigt hat, in welchem die gegenwärtige Lage Frankreichs drastisch dargestellt wird, als einer neuen Gesellschaftsrettung bedürftig, die unter Aufopferung zweier Provinzen von der napoleonischen Dynastie vollführt werden wolle, im gemeinsamen Interesse „aller konservativen Mächte“ und der europäischen Ordnung!!

Kassel, 31. Okt. (Fr. J.) Die in Metz gefangenen französischen Marschälle Bazaine, Canrobert und Leboucq, sowie der General Changarnier haben die hiesige Stadt zu ihrem Aufenthaltsort gewählt. Canrobert ist bereits heute hier eingetroffen und hat Absteigequartier im Hotel du Nord genommen, woselbst die anderen Herren im Laufe des Tages erwartet werden. Mit Marschall Canrobert kamen ungefähr noch einige vierzig Personen, bestehend aus Offizieren (Adjutanten und Dienerschaft), sowie über 200 Centner Gepäck u. dgl. an. Der ehemalige Polizeipräsident von Paris Pietri ist zu Wilhelmshöhe eingetroffen und wohnt im Gasthof daselbst.

Hannover, 30. Okt. (Z. f. N.) Pastor Grote traf in voriger Nacht unter militärischer Begleitung von Löben hier ein und wurde der Kronanwaltschaft zur Abhängung der über ihn verhängten einjährigen Gefängnisstrafe übergeben.

Frankfurt, 1. Nov. (Fr. J.) General Sheridan, der gestern auf der Durchreise nach Wien hier verweilte, sprach über die Lage von Paris seine Ansicht dahin aus, daß der ohne Anwendung von Gewalt durch den Mangel an Lebensmitteln bald fallen werde.

München, 31. Okt. Den beiden kürzlich von der Leitung der Geschäfte zurückgetretenen Bürgermeistern der Stadt München v. Steinsdorff und v. Widder wurde gestern von einer Deputation der beiden Gemeindeglieder eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, worin ihnen der Dank der Stadt für ihr langjähriges segensreiches Wirken ausgedrückt wird.

Dem „Fr. Journ.“ wird von hier geschrieben, der bayer. Landtag werde nicht schon Mitte November, sondern 10—12 Tage später einberufen werden, da die bezüglichen Volksvertretungen möglichst zu gleicher Zeit über die Versailler Regierungsvereinbarungen berathen sollen.

Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß Graf Anton Arco-Valley, welcher von den Francitireurs bei Nantes beim Vorpostendienste gefangen genommen worden ist, von denselben erschossen worden sei. Nach einer sicheren Korrespondenz aus Versailles vom 15. d. M. ist dem jedoch nicht so. Der junge Graf lebt und man hofft, ihn gegen gefangene Franzosen auszuwechseln zu können. — Zu Schillingfürst bei Ansbach, dem Stammsitz des fürstlichen Hauses Hohenlohe, ist der Kardinal Hohenlohe aus Rom angekommen und gedenkt dort seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen. Auf seinem Schlosse zu Ramsau bei Regensburg ist Frhr. M. v. Pletten, ehemaliger 2. Präsident der Abgeordnetenversammlung, gestorben.

Aus Ungarn werden zur deutschen Armee vor Paris so große Quantitäten von Lebensmitteln befördert, daß die Kaiserin-Elisabethbahn in der letzten Woche nicht mehr im Stande war, den an sie gestellten Anforderungen mit den fahrplanmäßigen Güterzügen zu genügen. Sie hat deshalb bei den bayer. Staats- und Ostbahnen um Aushilfe mit Transportmaterial nachgesucht.

Von der Generaldirektion der bayer. Verkehrsanstalten sind Versuche zur Heizung der Krankentransportwagen angeordnet worden. Um den Luftzug und die Kälte von den Kranken abzuhalten, sollen Verschlüsse an den Thüren angebracht und die Wagenwände wasserdicht durch Auspolsterungen verstärkt werden.

Augsburg, Ende Okt. In der Kranzfelder'schen Buchhandlung dahier ist eine Separatausgabe der Verfassung des norddeutschen Bundes erschienen, auf welche wir hiemit aufmerksam machen, da der Eintritt in denselben für die Anhänger aller politischen Parteien gegenwärtig zur brennendsten Tagesfrage geworden ist. Diese Ausgabe ist für den billigen Preis von 9 kr. schön ausgestattet und bei allen Buchhandlungen vorrätig, zu beziehen.

Wien, 30. Okt. (Kf. J.) Eine Veränderung im Ministerium dürfte zweifellos bevorstehen, aber ebenso zweifellos ist es, daß sie erst durch die Richtung der Debatten im Reichsrath gegeben werden wird. Vor den Reichsrath wird das Cabinet in seiner jetzigen Zusammenetzung treten.

In der „N. Z.“ wird aus Wien für unwahr erklärt, daß Oesterreich und Preußen in Florenz Aufklärung erbeten, in welcher Weise die italienische Regierung die Unabhängigkeit des Papstes sicher zu stellen gedenke.

Agram, 27. Okt. Die Landesregierung notifizirte dem Erzbischof und den Bischöfen von Kroatien und Slavonien die Herstellung des Placetum regium mit dem Zusatz, daß Concilsbeschlüsse und Erlasse ohne die allerhöchste Genehmigung nicht veröffentlicht werden dürfen. (Fremdenbl.)

× **Metz.** Die Unterhandlungen über die Uebergabe von Metz wurden von dem General Charres, Generalstabschef des Marschalls Bazaine, und dem General v. Stiehle, Chef des Generalstabs des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, geleitet. Das Schloß Frescaty, in der Mitte zwischen Metz und Ars sur la Moselle gelegen, sollte zum Ort dieser weltgeschichtlichen Verhandlungen dienen.

Die Unterhandlungen begannen am 26. Oktober und dauerten an diesem Tage von 8—2 Uhr Mittags, da man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Dieselben wurden am 27. Abends um 6 Uhr wieder aufgenommen und schlossen um 11 Uhr Abends, wo dann diese ewig denkwürdige Kapitulationsurkunde von den vorher genannten beiden Herren im Bibliothekssaal des Schlosses Frescaty unterzeichnet wurde.

General v. Kummer ist, wie es heißt, zum Kommandanten von Metz ernannt worden.

Ueber die Besetzung von Metz durch die deutschen Truppen bringt „Daily News“ folgendes Telegramm vom 31. Okt.: Am 29. d. Morgens 10 Uhr sind die Forts durch die Artillerie des siebenten Korps besetzt worden. Nachmittags 1 Uhr verließ die kaiserliche Garde mit den Waffen die Stadt und legte dieselben bei Frescaty nieder. Die anderen französischen Truppen hatten die Waffen bereits in der Stadt im Arsenal niedergelegt und marschirten nach den ihnen angewiesenen Cantonnements außerhalb der Forts, um ihre Abführung nach Deutschland abzuwarten. Um 4 Uhr wurden die französischen Posten in Metz von preussischen abgelöst, nachdem 2 Regimenter Infanterie und 1 Regiment Kavallerie einmarschirt waren. General Zastrow nahm von dem Gouvernament der Stadt und Festung Besitz.

„Daily News“ veröffentlicht Nachrichten aus Metz vom 30., wonach Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier nach Lyon verlegen wird. General Zastrow versichert, daß Marschall Bazaine sich wohl mit Mac Mahon hätte vereinigen können, wenn es ihm nicht an Entschlossenheit gemangelt hätte.

In London glaubt man an den nunmehr rasch erfolgenden Fall von Paris. Auch will versichert werden, es hätten gleichzeitig Unterhandlungen mit Bazaine und Trochu stattgefunden.

Das „N. W. Tagbl.“ sagt in einem längeren Artikel über den Fall von Metz: „Es ist keine Uebertreibung zu sagen, daß die französische Armee in einer Weise geschlagen und vernichtet worden ist, für die wir absolut kein Beispiel in der Kriegsgeschichte finden. Mit ungefähr 300,000 Mann hat Kaiser Napoleon den wahnsinnigen und freischaffenen Krieg gegen Deutschland begonnen, und diese 300,000 Mann, soweit sie nicht den ewigen Schlaf schlafen, oder in den Lazaretten dahinsiechen, sind Gefangene der deutschen Sieger. Abgesehen von einigen Regimentern, die in Algerien und den andern Kolonien des Reiches stehen, ist die ganze französische Armee gefangen. Es existiren wohl neugebildete „régiments de marche“, vierte Bataillone, Mobilgarden u. s. w., aber keine französische Armee mehr. Alles — Kaiser, Marschälle, Mannschaften, Generale, Stäbe, Cadres, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Magazine, Festungen, Pontons — alles ist in den Händen der „deutschen Schneider und Schuster“, die am 16. Juli erst ihre Werkstätten verließen und nun im Herzen Frankreichs stehen.“

Prinz Friedrich Karl nimmt in einem Armeebefehl von der 1. Armee und der Division Kummer, die „nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegengehen werden“, Abschied. Es ist also festgestellt, daß diese Truppentheile (1., 7. und 8. Korps und Division Kummer) theils dort verbleiben, theils nach dem Norden geschickt werden. Der Prinz Friedrich Karl wird laut der „Kf. J.“ fortan die Operationen im Süden persönlich leiten. Seine Armee bestünde dann wie früher aus dem 2., 3., 9. und 10. Korps.

U s l a n d.

* **Brüssel, 2. Nov.** Der Eintritt in Metz ist Fremden noch untersagt. „Echo du Luxembourg“ und „Echo du Nord“ berichten gerüchweise, daß man sich am Sonntag in Metz geschlagen, da die Garnison die Kapitulation nicht habe anerkennen wollen. (Priv.-Dep. der Fr. Jtg.)

* **Tours, 1. Nov.** Der „Moniteur“ veröffentlicht zahlreiche, an die Regierungsdelegation gerichtete Depeschen von Präfecten und Unterpräfecten, welche einstimmig die durch die Kapitulation von Metz hervorgerufene Entrüstung und den energischen Entschluß ausdrücken, bis auf's Aeuzerste zu widerstreben für das Heil und die Ehre Frankreichs. Gambetta erließ abermals eine glühende Proklamation, und zwar an die Soldaten. Hätte der gute Mann nur Armeen statt Phrasen! In der Lage Frankreichs kann nichts anderes helfen, als Besonnenheit und Finken in das Schicksal. Thiers war, bevor er nach Paris ging, in Versailles. Er traf da am 30. Vormittags ein.

Der französische Gesandte in Florenz hat der dortigen Regierung brieflich nach der Besetzung Rom's wiederholt erklärt, daß die Septemberkonvention nach die Proklamirung der Republik außer Kraft gesetzt sei. Derselbe beglückwünschte zugleich im Namen der französischen Regierung den König zur Besetzung Rom's, und bewunderte die „Mäßigung und Energie“, welche bei der Ausführung dieses Werkes zur Richtschnur dienten. Damit werden die republikanischen Regenten bei dem kath. Volke Frankreichs ihre Sache nicht zum Besten empfehlen. In der That meldet das „Univers“, daß die Francitireurs des Gsaß, der Bretagne und der Bretagne sich weigern, unter Garibaldi zu kämpfen. Das ist die Frucht des unsinnigen Hasses und Verfolgungsgeistes einer radikalen Schule der Freiheitsmänner und Republikaner gegen den Katholizismus und die Kirche. Ohne Gottesfurcht und Glauben, kurz ohne Gott, wird deren Streben niemals von Segen begleitet sein. — Die nordamerikanische Republik gedeiht, weil sie im Prinzip auf Gottesfurcht und Achtung der Religion gegründet ist.

Dem „Français“ zufolge finden in Paris Hausungen statt, um die von den Wohlhabenden versteckten Lebensmittel für den allgemeinen Gebrauch zu verwenden.

In St. Malo haben Unordnungen anlässlich der Einschiffung von Lebensmitteln stattgefunden.

□ **Bucharest, 1. Nov.** Ein Dekret des Fürsten beauftragt die Kammern auf den 27. Nov.

□ **London, 31. Okt.** Der Czar hat die Gesetzesvorlagen bekräftigt, welche die Mobilisirung der Armee beschleunigen. Nach diesem Gesetze werden 427,297 Mann zu den Fahnen gerufen, von denen 170,000 Mann auf Polen kommen.

Vord Lyons erhielt in Folge der Kapitulation von Metz sofort den Auftrag, in Paris und in Tours möglichst eindringlich die absolute Nothwendigkeit für Frankreich, die Bedingungen des Siegers für den Waffenstillstand ohne Zögern anzunehmen, zur Geltung zu bringen.

Vom Kriege.

Aus Versailles, 26. Okt., Nachmittags hat der Herzog von Meiningen folgendes Telegramm an die Herzogin gerichtet:

Chartres war von 6—7000 Mann und 6 Geschützen besetzt. In Folge der Kapitulation räumte der Feind die Stadt Nachmittags, Garde 1500 Mann streckten Waffen, wir nahmen Besitz ohne nennenswerthes Gefecht. Abkommen geschah, um Stadt zu schonen und unsern durch letzte Tage sehr ermüdeten Truppen Ruhe zu schaffen. Gez. Georg.

Von der Armee vor Paris wird geschrieben:

Die Francitireurs beginnen uns im Rücken der Armee hin und wieder lästig zu werden. Vor einigen Tagen überfielen sie zwei Stunden südlich von Chateaufort einen kleinen Gefangenentransport und es gelang ihnen bei der schwachen Bedeckung mehrere ihrer Landsleute zu befreien. Angesichts solcher Molestirungen hat man sich veranlaßt gesehen, unsere Etappenkommando's auf den Verbindungsstraßen zu verstärken. Aus ähnlichen Gründen vermutlich ist General v. d. Tann bis jetzt noch von Orleans nicht weiter nach Süden marschirt. Da namentlich in der Gegend von Chartres noch Reste der Loire-Armee zu stehen scheinen, ist es nöthig, erst diesen Distrikt gänzlich vom Feinde zu säubern.

Aus Versailles, 28. Okt., schreibt die „K. Jtg.“: General v. d. Tann ist bis jetzt nicht über Versailles hinausgerückt. Die seinem Corps beigegebene 22. preuß. Division ist sogar wieder auf dem Marsche hieher, um ihren früheren Platz wieder in der Cernirungsarmee einzunehmen. Anfangs wollte General v. d. Tann auf Bourges rücken — den großen Stapel-Depotplatz der französischen Artillerie. Indeß erfuhr man bald, daß diese Stadt jetzt so weit verteidigungsfähig sei, daß auf eine Einnahme auf bloßen Handreich schwerlich gerechnet werden könne. Es herrscht darum jetzt die Ansicht vor, General v. d. Tann habe nach Tours zu marschiren. Aber der vorsichtige Heerführer fand es wohl mit Recht bedenklich, sich so weit vom Gros der III. Armee zu entfernen, da er sich sagen mußte, daß etwaige Ueberfälle dann sicherlich auf seine Rechnung gesetzt werden würden. Ihm war nicht unbekannt, daß in und bei Chartres viel Mobilgarden Weg und Sieg unsicher machten und jedenfalls den Versuch machen würden, ihm in den Rücken zu fallen. Es soll nun beabsichtigt sein, die Gegend um Chartres zu „reinigen“.

Ein in der „Nationalztg.“ veröffentlichter Privatbrief aus Versailles vom 8. d. erzählt: „Gestern drang eine Kolonne in das Dorf Plestis-Biquet bei Sceaux, von welchem, da daselbst unter den Kanonen von Fontenay liegt, nur die letzten Häuser durch eine halbe Kompagnie des zweiten Bataillons des 6. bayer. Regiments besetzt waren. Die Postenkette muß

mangelhaft gewesen sein, denn die Franzosen drangen in die Hauptgasse des Dorfes, während der Bataillons-Kommandant, Major v. Gfenwein, nebst seinem Adjutanten, Lieutenant Weiß, ruhig zum Fenster herauschaute. Eine aus unmittelbarer Nähe abgefeuerte Chassepotkugel ging dem Adjutanten durch den Kopf und traf dann den Major in den Kopf, so daß beide trafen. Wuthentstammt drangen nun die Bayern vor und warfen die Franzosen zu dem Dorfe hinaus. Vor einem großen Hause am Eingange in dasselbe schnten 8 Chassepots, deren Inhaber gemüthlich in den Keller hinabgestiegen waren, um nach Wein zu suchen. Als die Bayern in das Haus drangen, scholl ihnen aus dem Keller ein achtsinniges Gräco! Gräco! entgegen, und demüthig krochen die Franzosen herauf, um sich in die Gefangenschaft zu begeben. Außer den beiden getödteten Offizieren hatten die Bayern noch einen Schwerverwundeten und zwei Leichtverwundete. Dergleichen Rencontres finden jetzt alle Tage statt, und nie holen sich die Franzosen dabei Lorbeeren. Einen ernstlicher gemeinten Ausfall machten sie am Morgen in der Richtung von Maison-Lafitte, nördlich von St. Germain; sie wurden auch dort mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Der Mont-Balorien unterstützte den Ausfall durch ein entseßliches Geschützfeuer, welches jedoch nur wenige Verluste zur Folge hatte.

Aus Düßelheim wird dem „P. Kurier“ Abschrift eines Pariser Ballonbriefes vom 17. Okt. mitgetheilt, der folgendermaßen beginnt: „Nachdem ich erfahren, daß nach dem Gefechte vom 13. viele gefangene und verwundete Bayern eingebracht worden sind, so bemühte ich mich, zu denselben zu gelangen, was sehr schwer hielt. Beispielsweise die Namen der Rheinbayern, welche sich alle ganz wohl und munter befinden und sich besonders lobend über die Behandlung hier aussprechen. Ich thue für sie, was ich kann, und alle sind sehr dankbar dafür, daß ich den Versuch machen will, Nachrichten an ihre Verwandten gelangen zu lassen.“

Es folgen die Namen von 21 Pfälzern, die sämmtlich vom 5. bayer. Jäger-Bataillon sein sollen. Der Brief schließt: „Mit den Altbayern beschäftige ich mich morgen. Lieutenant Nott vom 1. Regiment aus München ist am 15. an seiner Brustwunde gestorben.“

† **Karlsruhe**, 3. Novbr. Die heutige „Chr. Ztg.“ theilt folgende militärische Dienstaufzeichnungen mit: Generalleutnant Karl Freiherr Du Jarrys von La Roche, Kommandeur der ersten Infanteriebrigade, ist auf Ansuchen wegen körperlichen Leiden zu den Offizieren vom Armeekorps mit Pension versetzt, der Hauptmann der Landwehr-Artillerie Ferdinand Sander vom Landwehr-Bataillon Freiburg Nr. 7 an Stelle des als Adjutant zu dem Generalmajor Grafen v. Sponeck, Kommandeur der Artillerie des 14. Armeekorps, zurücktretenden Premierlieutenants Karl Weizel — zur Führung der 1. Artillerie-Munitionskolonne kommandirt, und Premierleutnant der Landwehr-Artillerie Ludwig Wagner vom Landwehr-Bataillon Karlsruhe Nr. 4 von der Train-Abtheilung, Feldbäckerei-Kolonne, in das Festungs-Artillerie-Bataillon versetzt. Ferner werden die Premierlieutenants der Landwehr-Kavallerie Arnold Malzacher vom Landwehr-Bataillon Donaueschingen Nr. 9, bei der 2. Proviand-Kolonne, und Leopold Freiherr v. Schilling vom Landwehr-Bataillon Heidelberg Nr. 2 beim Train-Begleit-Detachement zu Wittmeistern, und der Sekondelieutenant der Reserve August Würtz vom Landwehr-Bataillon Rastatt Nr. 5 beim Train-Begleit-Detachement zum Premierlieutenant befördert und wird dem Assistenzarzt Lorenz Költner im Festungs-Artillerie-Bataillone, unter Ernennung desselben zum Feldarzte, der Rang eines Hauptmanns verliehen.

Zugleich bringt die „Chr. Ztg.“ zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der Fortsetzung der Operationen des 14. Armeekorps seit dem 26. v. Mts. die Postbeförderung nach und von den Truppen der großh. Felddivision, welche einen Theil des genannten Armeekorps bildet, bis auf Weiteres eingestellt werden mußte, und selbstverständlich auch anderweite Sendungen nach und von der großh. Felddivision vorerst nicht effektuirt werden können.

Der „B. L.-Z.“ schrieb man aus Ranzig vom 29. Okt.: Vorgestern wurde die badische Feldpost zwischen Lureuil und Besoul, obgleich sie eine Bedeckung von 88 Mann Württembergern und 2 preussischen Husaren hatte, von ungefähr 4—500 Francireurs am Rande eines Waldes aufgehalten. Gegen eine solche Uebermacht war an eine erfolgreiche Vertheidigung um so weniger zu denken, als alle Bewohner der umliegenden Dorfschaften den Francireurs mehr oder weniger Unterstützung leisteten. Man kehrte um, ohne von den Francireurs verfolgt zu werden. Die zwei Husaren aber, welche ungestüm vorgegangen und auf die Francireurs eingehauen hatten, sind wahrscheinlich gefangen oder getödtet worden.

† **Karlsruhe**, dem „Fr. J.“ wird unterm 29. Oktbr. von hier geschrieben: Bezüglich der Priorität der Anträge süddeutscher Staaten beim Nordbunde, wovon in diesem Blatte gestern die Rede war, ist es vielleicht von Interesse, zu erfahren, daß lange vor den Anträgen Württemberg und Bayerns von der großh. badischen Regierung ein direkter Antrag auf den Eintritt Badens in den norddeutschen Bund gestellt wurde, daß man aber norddeutscherseits abwinkte, um Württemberg oder Bayern den Vortritt zu lassen. Uebrigens verdient bemerkt zu werden, daß sich die Herren Jolly und v. Freydrich noch vor den bayerischen Ministern im Hauptquartier zu Versailles einfanden.

Der „Fr. Ztg.“ schrieb man aus Wien: „Zwischen hier und München hat, wie verlautet, in der letz-

ten Zeit ein vertraulicher Meinungsaustrausch in Betreff der politischen Neugestaltung Deutschlands mit Bezug auf die Bestimmungen des Prager Friedens stattgefunden und der bayerische Ministerpräsident Graf Bray soll auf diesem Wege die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der österreichisch-ungarische Reichskanzler Graf Beust gegen den Anschluß der süddeutschen Staaten an den Nordbund keinerlei Einwendungen erheben wird. Die Aeußerungen der offiziellen Organe der Reichskanzlei stimmen mit dieser Angabe überein!“

Dagegen wird der „A. A. Ztg.“ aus Wien vom 29. Okt. berichtet: Hiesige Blätter wissen heute zu melden, daß Graf Bray vor seiner Abreise nach Versailles in Wien vertraulich sondirte, wie das österreichische Kabinett den Artikel 4 des Prager Friedens auffasse, und daß er in dieser Beziehung die beruhigendsten Eröffnungen entgegengenommen habe. Graf Bray hat, wie ich bestimmt höre, einen Schritt in der gedachten Richtung nicht gethan, und er hat auch keine Veranlassung gehabt ihn zu thun, da Oesterreich offiziös und offiziell sich so oft und so offen ausgesprochen hat, daß seine Auffassung am allerwenigsten den leitenden deutschen Staatsmännern noch zweifelhaft sein kann.

Aus München theilt die „Corr. H.“ vom 31. Okt. mit: „Eine von hier ausgegangene Anregung, daß Bayern aus den von Frankreich zu erhebenden Kriegsschadigungsgeldern die im Jahre 1866 an Preußen bezahlte Summe von dreißig Millionen Gulden in Form eines Praecipuum zurückerstattet erhalte, soll gutem Vernehmen nach im Hauptquartier zu Versailles Aussicht auf Berücksichtigung haben.“

Werden wir hoffen dürfen, auch von den badischen Herren Ministern aus Versailles solche angenehme Nachrichten zu erhalten?

† **Karlsruhe**, 2. Nov. Das W. B. versendet von hier folgendes Telegramm: Die einem Berliner Blatte zugegangene Nachricht von der gestrigen Abreise des Großherzogs nach dem Hauptquartier ist unbegründet. Es steht noch nicht fest, ob und wann der Großherzog nach Versailles geht.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Von der „Chr. Ztg.“ wird die Anregung gemacht, daß aus Frankreich ausgewiesene Landesangehörige zum Zwecke ihrer Schadloshaltung für Verluste (Herreise, Möbeln, Waaren, Kleider, Wäsche, Berthsachen, Lohn und etwaige Rückreise) sich in Komite's vereinigen sollen, welche die Anmeldungen entgegenzunehmen hätten, um die bisher von den Behörden ergriffenen Maßregeln zu ergänzen. Man verweist dabei auf das in Berlin eingehaltene Verfahren und empfiehlt ein Zusammenwirken mit dem dasigen Komite, das sich die Vertretung der Ansprüche aller in dem bezeichneten Falle befindlichen Deutschen sich zur Aufgabe gemacht habe.

Nach Gottesau sollen laut dem „Schw. M.“ 1000 französische Gefangene kommen. Ein Theil der Ersatz-Artillerie würde auf den Kriegsschauplatz abgehen, andere in der Umgegend untergebracht werden. Die 300,000 französischen Gefangenen werden nachgerade zu einer Siegesverlegenheit und zwar zu einer kostspieligen; schon die Unterbringung an und für sich ist ein schweres Stück Arbeit und die tägliche Verpflegung mit allem Zubehör einschließlich der Gelder für die Offiziere dürfte sich nahe an 200,000 fl. täglich erheben.

Dem Besitzer des zu Ende Juli d. J. bei Maxau am Rhein versenkten eisernen Kohlen Schiffes, Hrn. Becker aus Ruhrort, wurde in diesen Tagen vom großh. Kriegsministerium abschlägig 20,000 fl. Entschädigung ausbezahlt. Wie wir hören, handelt es sich um eine Kostenrechnung von weit über 30,000 fl. in diesem Falle. Dieses Schiff war damals auf Befehl des badischen Militärkommandanten in Maxau versenkt worden, um der Durchfahrt der französischen Kanonenboote von Straßburg her zu wehren.

Aus Raon l'Etape meldet man der „Chr. Vdsztg.“: Hier liegen etwa 240 Kranke und Verwundete, worunter aber nur 56 verwundete Badener, die meisten werden rückwärts nach Karlsruhe geschafft, die übrigen sind Franzosen, meist schwer verwundet und etwa 70 innerlich Kranke. Es kamen schon wirklich lebensrettende Operationen vor. Die französischen Zivilärzte unterstützen unsere Aerzte und haben sichtlich ihre Freude an denselben. Den noch hier liegenden deutschen Offizieren, 2 Preußen und 3 Badnern, worunter Oberst Müller, sämmtlich schwer verwundet, geht es gut. Frln. v. Porbeck und Frln. v. Seldeneck kamen mit noch 4 Schwestern zur Unterstützung des Pflegepersonals.

† **Karlsruhe**, 1. Nov. Die Redaktion der „Bad. Vdsztg.“ schreibt: Wir bedauern, die uns zugegangenen Zuschriften über den neuesten Freiburger Hirtenbrief nicht benutzen zu können. Der Kirche muß es freistehen, gröblich oder artig über den Fall der weltlichen Herrschaft zu wehklagen, uns steht es ebenso frei, nicht mit zu klagen. Das Interessanteste an dem Hirtenbrief ist das Lob des Königs Wilhelm, dem man zu diesem Behuf allerdings wohl etwas mehr unterzieht, als er wirklich mit Bezug auf Italien gesagt hat, doch — — — u. s. w. — (Den Rest der Bemerkungen dürfen wir unseren Lesern ersparen.)

† **Karlsruhe**, 3. Nov. Mit Rücksicht auf die Kriegs-

Verhältnisse ist unter Einstimmung aller Zollvereins-Regierungen der Termin für die Volkszählung vom 1. Dez. 1870 auf 1. Dez. 1871 hinausgeschoben.

† **Karlsruhe**, 3. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es war in Ettlingen ein starker Brand ausgebrochen. Man eilte der Nachbarstadt zu Hilfe. Dem Vernehmen nach ist die Dreifuß'sche Mühle, ein großes Anwesen, und ein Nebengebäude total abgebrannt. Um 8 Uhr etwa kam die hiesige Feuerwehrmannschaft mit ihrer Spritze wieder zurück.

Vom Oberrhein wird dem „P. B.“ geschrieben: Die neueste Schrift von H. Baumstark hat auch bei uns in katholischen Kreisen den besten Anklang gefunden. Das preussische Königshaus hat in Folge der französischen Kriegserklärung und der deutschen Kriegsführung auch mit unserer Billigung für die Dauer des Krieges die Führung der deutschen Nation erlangt. Dabei vergessen wir jedoch niemals die durch schwere Kämpfe neustestgestellte Erfahrung, daß Freiheit und Selbstverwaltung, abgesehen von ihrem sonstigen Werthe, auch die beste Sicherheit für konservative Einrichtungen sind. In göttlichen Dingen Autorität, in menschlichen Selbstbestimmung, wird, wie wir hoffen, auch für die Zukunft ein Wahlpruch der kath. Volkspartei bleiben.

Der Berner „Bund“ schreibt: Nach einem uns vorliegenden Aufruf hat sich eine 500 Mann starke polnische Legion gebildet, welche sich die Bogesarmee anschließen.

In Rapperswyl wurde das polnische-historische Museum am 23. Okt. mit angemessener Feier eingeweiht. Graf Plater als Präsident hielt die Festrede, welche wir nachtragen werden.

Forstheim, 28. Okt. Im Hagenschiefer Forste soll der Sturm vom 26. einen Windfall in der Höhe von etwa 25,000 Rstn. verursacht haben. (Das Windfallholz des Hardtwaldes wird auf 30,000 Rstn. geschätzt.)

Heidelberg, 27. Okt. An unserer Hochschule wurden immatriculirt neu 50 Studenten (darunter 5 Theologen, 28 Juristen) und 17 sind noch vorgemerkt. Von den früher immatriculirten erschienen nur 100 wieder. (R. Z.)

Rastatt, 28. Okt. (Schw. M.) Gestern Nacht kam, unter Bewachung preuss. Landwehrlente, der Rest der Schlettstaber Besatzung hieher, 45 Mann mit 2 Offizieren. Die meisten kriegsgefangenen Offiziere haben sich nun Wohnungen in der Stadt genommen, mitunter auch ihre Familien zu sich kommen lassen. Der Mannschaft ist erlaubt, unter gewissen Bedingungen Arbeit bei den Bürgern und Handwerkern zu nehmen.

Vahr, 30. Okt. Wie das „Zkf. Journ.“ meldet, ist der Berleger der vor einigen Monaten hier erschienenen und beschlagnahmen Brotschüre, „der hl. Antonius von Padua“, vor das Schwurgericht verwiesen.

Neueste Post.

□ **Altbreisach**, 3. Nov. Das Bombardement, seit gestern Mittag eingestellt, hat diesen Morgen nach Aufstellung einer weiteren Batterie im Schloßgarten (von Altbreisach) wieder begonnen. Einige Bomben sind in die Stadt Altbreisach gefallen, ein Haus ist nicht unbedeutend beschädigt, aber noch kein Brand.

□ **Epinal**, den 2. November. Großherzog von Baden. Karlsruhe. Gray, den 31. Oktober, Nachmittags 5 Uhr.

Dijon ist durch Generalleutnant v. Beyer mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach heftigem Gefecht in Besitz genommen.

Als am 29. höherer Weisung gemäß der Rückmarsch auf Besoul bereits befohlen war, erfuhr ich durch Rekognoscirung, daß Dijon nicht besetzt sei.

General Beyer erhielt deßhalb den Befehl, den Ort in Besitz zu nehmen.

In der Nacht zum 30. war der Feind wieder auf drei Bahnen in Dijon eingerückt und setzte dem Anmarsch hartnäckigen Widerstand entgegen.

Fünf Bataillone des Prinzen Wilhelm, unterstützt von sechs Batterien, nahmen die Höhen von St. Apollinaire.¹⁾

Das Leibgrenadierregiment nahm die Vorstädte von Dijon bis es Nacht wurde. Der Ort brannte stark. In der Nacht zog der Feind ab und heute früh kapitulirte die Municipalität.

Lieutenant v. Stengel, Bissinger, Neff, Hofbeinz und Fähndrich Regenauer sind leicht verwundet. Das (1.) Leib-Grenadierregiment zählt zweihundert Mann, das (2.) Grenadierregiment König von Preußen fünfzig Mann todt und verwundet.

Der Feind verlor sehr bedeutend, das Nähere noch nicht bekannt.

Das Bataillon Hoffmann vom (1.) Leib-Grenadierregiment machte am 27. bei Effertene²⁾ fünfhundert Gefangene, das Bataillon Wolff vom 2. Grenadierregiment König von Preußen bei St. Seine³⁾ fünfzig Gefangene; Beide in vortrefflich geführtem Gefechte.

v. Werder, General der Infanterie.

¹⁾ St. Apollinaire ist ein Dorf auf einer Anhöhe bei Dijon. Diese Anhöhe beherrscht die Stadt und konnte dieselbe also aus nächster Nähe beschossen werden.

²⁾ Effertene ist ungefähr zwei Stunden von Gray entfernt und liegt an der Straße von Gray nach Dijon.

³⁾ St. Seine ist westlich von Dijon an der oberen Seine gelegen und beherrscht die Straße von Troyes nach Dijon.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

